

Caissa – eine neue Schachzeitschrift

[Übersetzung aus dem Norwegischen: Ernst List]

Es ist immer schön, etwas Neues in der täglichen Online-Welt zu entdecken, das auf Papier gedruckt ist, und dieses ist dazu auch ein wenig bibliophil.

Als schöne neue Zeitschrift, die im Jahr zweimal auf Deutsch und Englisch erscheint, ist die Zeitschrift *Caissa* eine „Zeitschrift für Schach- und Brettspielgeschichte – Journal of Chess and Board Game History“.

Der erste Artikel dreht sich um den ersten Kampf zwischen Blackburne und Steinitz. Dieser Artikel ist der einzige im Blatt, der Schachvarianten und Kommentare enthält, und hier lohnt es sich, Deutsch zu können, da der Artikel von Robert Hübner geschrieben ist und seine Sprache so schön ist wie seine Analysen scharf sind.

So schreibt Milan Stojkovic über das „Gästebuch der Weltmeisterschaft 1934“ und Adrian Harvey: „Social Participation in the Game of Chess: A Recreation for Everyone“. Bernd Gräfrath schreibt über die Zeit des Mauerfalls in der ostdeutschen Zeitschrift „Schach“. Diesen Artikel empfand ich nicht als besonders spannend; aber das hat wohl damit zu tun, dass ich in dieser Periode ganz aktiv Schach gespielt und die Zeitschrift „Schach“ gelesen habe.

Es folgt ein Artikel über die Nazi-Ideologie im Brettspiel. „Die NS-Ideologie im Brettspiel“ handelt nicht von Schach, sondern wie die Nationalsozialisten Kinder mit Hilfe des Brettspiels in ihrer Ideologie erziehen wollten. Hier wünsche ich mir, dass ein Artikel zum gleichen Thema im Sozialismus folgen möge (und vielleicht auch im Kapitalismus).

So folgt Peter J. Monte: „Mythical Inventors of Chess“, auch der Artikel, der die Hälfte der Zeitschrift einnimmt: Siegfried Schönlé: „Schach in Büchern aus der Zeit des deutschen Barocks oder der frühen Neuzeit – eine annotierte Bibliographie“. Der Verfasser hat ganz unglaubliche Arbeit geleistet, indem er eine Aufstellung deutscher Bücher im 16. Jahrhundert gemacht hat, die Schach erwähnen (jedoch keine Schachbücher). Das ganze umfasst 40 Seiten und enthält eine Menge schöner farbiger Abbildungen. Der Artikel hat einen ziemlich hohen Wert für alle, die Bücher sammeln oder einfach nur an Schach im 16. Jahrhundert interessiert sind.

Als Abschluss schreiben Ivan Bottlik über Laszlo Toth („Schachspieler, Redakteur und Persönlichkeit des öffentlichen Lebens“) und Tony Gilliam: „Getting Things Right“.

Die Zeitschrift ist wohl recht speziell, aber wer an (Schach-)Geschichte interessiert ist, bekommt etwas von hoher Qualität – sowohl im Inhalt als auch in der Gestaltung/Druck. Die Zeitschrift kostet 14,90 € (Abonnement 12,90 €) und erscheint zweimal jährlich. Über die Versandkosten nach Norwegen weiß ich nichts.